

Vom Ideal noch weit entfernt

Salmengespräch: Sind Frau und Mann gleichberechtigt? / Experten sehen noch viel Handlungsbedarf

Beim Salmengespräch am Mittwochabend wurde lebhaft über das Thema »Gleichberechtigung von Frau und Mann – die fehlende 14. Forderung« diskutiert. Sylvia Schraut, Gabriele Frenzer und Robert Franken kamen zu dem Ergebnis: Von echter Gleichberechtigung sind wir noch weit entfernt.

VON SANDRA BIEGERT

Offenburg. Das 14. Salmengespräch am Mittwochabend standen zum 100-jährigen Bestehen des Frauenwahlrechts in Deutschland ganz im Zeichen der Gleichberechtigung. In diesem Forum werden aktuelle politische und soziale Themen vor dem Hintergrund der 13 Forderungen des Volkes vom 12. September 1847 im damaligen Gasthaus »Salmen« diskutiert. Das Besondere an diesem Abend: »Wir werden heute über eine fehlende Forderung reden«, so Oberbürgermeisterin Edith Schreiner.

Denn Frauen wurden in den 13 Forderungen des Volkes nicht genannt. Waren sie selbstverständlich auch gemeint? Oder waren sie selbstverständlich nicht gemeint? So viel vorab: Grundsätzlich waren sie es nicht. Die Referenten waren die Historikerin Sylvia Schraut, die stellvertretende Bezirksvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes Baden-Württemberg, Gabriele Frenzer, und der selbsterklärte Feminist Robert Franken. Sie zogen dabei auch die Verbindung in die Gegenwart – wie gleichberechtigt sind Frau und Mann heute?

Franken führte in das Thema ein: »Für jemanden mit Privilegien fühlt sich Gerechtigkeit wie Benachteiligung an.« Dabei seien nicht alle Männer automatisch Sexisten und Frauenhasser. Laut Franken fehlt es an einem Bewusstsein für Ursache und Wirkung: »Die wenigsten Menschen sind sich ihrer Vorurteile bewusst.«

Dabei bezog er sich darauf, dass Frauen zum Beispiel im Arbeitsleben in Rollen gepresst würden. Männlicher sollten sie sein. Dies führe beim Thema Frauen in Führungspositionen



Robert Franken, Gabriele Frenzer, Moderatorin Ursula Nusser und Sylvia Schraut (von links) diskutierten im Salmen die fehlende 14. Forderung. Foto: Ulrich Marx

zum Trugschluss: »Die Frauen wollen ja gar nicht.« Doch sollten sich die Frauen oder nicht besser die Jobs ändern?

Mit mehreren Beispielen verdeutlichte Franken asymmetrische Geschlechterverhältnisse: Zwischen Mann und Frau herrsche eine gewaltige Lohnlücke, die Mutterrolle sei sehr negativ, es gebe gewaltige Unterschiede in Beziehung und Haushalt. Franken nennt Kinderbetreuung, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, #metoo oder die Diskriminierung von Müttern, Vätern und Alleinerziehenden als die großen gesellschaftlichen Ungleichmacher.

Vielfalt zulassen

Auf Grundlage von Frankens Thesen eröffnete Moderatorin Ursula Nusser die Diskussion. Liege es nicht an den Frauen, selbst durch die richtige Berufs- oder Partnerwahl aktiv zu werden? »Gleichberechtigung ist grundsätzlich die Aufgabe des Staates«, sagte Frenzer. Es sei wichtiger, »Frauenberufe« aufzuwerten, und nicht die Frauen in »Männerberufe« zu drücken. »Warum sollte jemand, der Krankenschwester werden will, das nicht werden? Es muss nur

besser bezahlt werden«, fordert Frenzer.

Den Referenten war wichtig, Stereotype aus dem Kopf zu kriegen und Vielfalt zuzulassen – davon profitiere die ganze Gesellschaft und die Wirtschaft. Frauen sollten mehr Chancen kriegen, auch mit Kind im Arbeitsleben zu bestehen. Sie sollen in der Po-

litik und in Führungspositionen besser vertreten sein.

Außerdem appellierte die Gesprächsrunde, jetzt keine rückläufige Entwicklung zuzulassen. »Die Zahl der Frauen im Parlament geht zurück, Wissenschaftler müssen sich für Gender-Forschung rechtfertigen. Das ist schon ein »Roll back«, sagte Schraut.

Anzeige



Super
ANGEBOT
GÜLTIG BIS ZUM 18.09.2018



pierre cardin

Herren-Hose
86% Baumwolle,
10% Elastodien,
4% Elasthan.

89.99

GÜLTIG BIS 18.09.2018

69.99#

Nicht kombinierbar mit anderen Aktionsvorteilen.

Karstadt Warenhaus GmbH,
Theodor-Althoff-Str. 2, 45133 Essen